

# Die Lesepredigt

6. SONNTAG DER PASSIONSZEIT (PALMARUM)

13.4.2025

---

TEXT: JES 50,4-9 (*in der Predigt verlesen!*)

## I.

»Profiling« (*sprich: Profailing*) bedeutet: Aus einzelnen Hinweisen auf eine Person ein Bild von der Person zu machen. Die Krimifreundinnen und -freunde kennen das: Jemand wird getötet und die Ermittler müssen nun herausfinden, wer ihn getötet hat. Die »Spusi«, die Spurensicherung sucht den Tatort nach den kleinsten Hinweisen, »Indizien« ab: Finger- und Fußabdrücke, hat der Täter oder die Täterin etwas verloren? Die Familie, der Freundes- und Bekanntenkreis werden befragt. Schließlich analysieren so genannte Profiler die Tat und versuchen, Rückschlüsse auf die Person zu bekommen, die sie begangen hat: Ist die Tat, so wie sie geschehen ist, typischerweise einem Mann oder einer Frau zuzutrauen? Gab es Fälle, die Ähnlichkeiten und Parallelitäten aufweisen? Wenn ja, waren diese Fälle in der Umgebung? Wurde das Opfer bewusst ausgewählt, war es vielleicht sogar bekannt oder war es einfach zur falschen Zeit am falschen Ort? Mit solchen Fragen arbeiten Profiler weiter und finden – Krimifans und Profikriminalisten wissen das – auf oft erstaunliche Weise heraus, wer die Tat begangen hat.

## II.

Auch wir gehen heute in der Predigt auf die Suche nach einem Menschen, der uns ein Rätsel aufgibt. Das müssen wir herauskriegen. Er nennt sich »Knecht« oder »Diener« Gottes und er erzählt von sich selbst:

*(Verlesen des Predigttextes: Jes 50,4-9)*

Moment, das war ja so viel, dass man es sich nicht alles merken konnte. Zeichnen wir sein Profil noch einmal ganz langsam. Der Mund. Er sagt: Er hat eine Zunge, wie sie Menschen haben, die lernen.

Damit er weiß, mit Müden zur rechten Zeit zu reden. Sehr rätselhaft. Wenn ich müde bin, will ich schlafen und brauche keinen, der mir noch eine Kante ans Bein quatscht. Aber vielleicht ist mit »müde« ja nicht »schlafen wollen« gemeint. »Müde« könnte auch erschöpft bedeuten, oder ratlos. Man kann müde werden, wenn man immer das Gleiche tun muss oder keine Hoffnung mehr hat. Oder wenn einem alles über die Kräfte geht. Was ist, wenn unser Unbekannter besonders gut anderen Mut machen kann? Durch Reden, durch Verstehen und Zuhören, durch Dasein? Was ist, wenn er genau den Zeitpunkt erspüren kann, wann das sinnvoll ist? So ist es einfach, eine Karte in den Briefkasten zu werfen, auf der eine ermutigende Botschaft steht. Das kann den ganzen Tag in das Positive wenden. Ich werde neugierig auf einen, der sehr einfühlsam Lebenskräfte wecken kann.

Weiter: Das Ohr. Er sagt: Gott weckt mir jeden Morgen, Morgen um Morgen mein Ohr auf, damit ich höre, wie einer der lernt. Also ist unser Unbekannter einer, der immer Neues und Wichtiges von Gott gesagt bekommt, ein Neugieriger vielleicht sogar. Und wie gut muss er sich mit Gott verstehen, dass der ihn aufweckt und ihm etwas Wichtiges in das Ohr sagt. Oft ist es schwer, morgens in Gang zu kommen. Aber bei dem Unbekannten ist es bestimmt anders. Ich denke: Wem Gott das Ohr weckt, der wacht doch fröhlich auf, oder?

Sein Rücken: Er hat ein starkes Rückgrat. Er ist nicht ungehorsam und weicht nicht zurück, auch nicht, wenn es hart und unbequem wird. Er hat also einen Auftrag, der schwierig ist. Er lässt sich schlagen auf Rücken und in das Gesicht, er ist sogar schon angespuckt worden. Das weckt bei mir Mitleid, ich bin aber auch befremdet. Was ist das für einer, der sich einfach schlagen und verhöhnen lässt. Will der etwa ein Opfer sein?

Nein. Denn betrachten wir sein Gesicht: Er sagt, er hat es hart gemacht wie einen Kieselstein, weil er weiß, dass Gott ihn nicht aufgibt. Er bietet die Stirn seinem Schicksal und denen, die ihn angreifen. Ja, er fordert sogar seine Gegner zu einem Rechtsstreit auf. Er vertraut darauf, dass Gott ihm nahe ist.

Da fällt etwas auf, was schon die ganze Zeit zu hören ist: Er hat ein riesiges Vertrauen zu Gott. Gott, der Herr tut für mich dies, Gott

der Herr tut für mich das, viele Sätze beginnen so, bis er schließlich sagt: Gott hilft mir, wer will etwas gegen mich sagen?

Fassen wir zusammen: Wir haben einen, der anderen Mut machen kann, dem Gott jeden Morgen persönlich das Ohr weckt, einer der einen Auftrag bekommt und mit diesem Auftrag etwas aushält und auch aushalten muss. Einer, der sein Gesicht hart macht und sich damit schützt. Und vor allem: Einer, der sich auf seinen Gott verlässt.

Auch wenn er selbst nicht darüber redet: Ich finde, man kann sich seine Augen vorstellen. Sie sind sehr aufmerksam, wenn er jemandem Mut macht, sie leuchten, wenn Gott ihn weckt. Er schlägt die Augen nieder, wenn sie ihn verhöhnen und verletzen. Und sie funkeln, wenn er sich wehrt. An seinen lebendigen Augen merkt man: Er ist ein irgendwie ganz starker und wacher Mann, auch wenn er leiden muss.

### III.

Wer ist er? Auf wen passt das Profil des Gottesknechtes? Und: Warum wollen wir das wissen? Ist es einer wie Mose, der für Gott durch dick und dünn geht? Ist er wie ein Prophet, der im Auftrag Gottes unbequeme Dinge sagen und tun muss? Auch der Prophet Ezechiel sagt, dass Gott seine Stirn so hart macht wie einen Kieselstein. Viele sagen: Das passt genau auf Jesus, auch wenn Jesus erst viel später gelebt hat, als diese Worte aufgeschrieben wurden. Auch uns scheint es so, dass diese Beschreibung gut auf Jesus zutreffen kann. Jesus, der Mut macht, mit dem Gott ganz persönlich redet, der viel ertragen muss. Wusste Jesus immer, dass Gott ihm hilft und ihm nahe ist? Auch, als er am Kreuz schrie: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Es bleibt rätselhaft. Aber: Wenn dieses Profil auf Jesus passt, dann hat er ein unerschütterliches Vertrauen auf Gott gehabt, auch dann, als es ihm richtig schlecht ging.

### IV.

Und: Passt dieses Profil auch auf uns? Die meisten werden sagen: Ich möchte nicht »Gottes Knecht« oder »Gottes Diener« heißen. Aber wir alle zusammen als »Gottes Team«, das würde mir gut gefallen. Hat Gott selbst uns dieses Profil geschaffen, hat er es so für uns angelegt? Das klingt nach einem Auftrag, der schwierig ist, manchmal zu schwierig.

## V.

Franz Kafka erzählt die Geschichte »Vor dem Gesetz«. Ein Mann vom Land kommt zu einem Türhüter, der den Zugang zum Gesetz bewacht. Die Tür steht offen, man sieht einen hellen schönen Schein aus dem Inneren des Gebäudes. Der Mann will da hin. Aber der Türhüter erlaubt dem Mann nicht hineinzugehen. Ob es denn überhaupt möglich wäre, fragt der Mann. »Es ist möglich«, antwortet der Türhüter, »aber nicht jetzt«. Der Türhüter erzählt dem Mann von weiteren mächtigen und furchtbaren Türhütern. »Schon den Anblick des dritten Türhüters kann ich nicht mehr ertragen«, berichtet der Türhüter. So traut sich der Mann nicht herein, Bestechungsversuche nützen nichts, er wartet Tage und Jahre auf die Erlaubnis. Aber er bekommt sie nicht. Er wird alt, hört und sieht nur noch schlecht. Da stellt er dem Türhüter die alles entscheidende Frage: »Wieso kommt es, dass in den vielen Jahren niemand außer mir Einlass verlangt hat?« Der Türhüter erkennt, dass der Mann schon an seinem Ende ist und brüllt ihn an: »Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.«

Die Geschichte von einem Mann, der sein Leben verpasst hat, weil er zu vorsichtig und zu ängstlich war, um den Weg zu gehen, der doch sein Weg gewesen wäre.

Hinter der ganzen Sucherei steht die Suche nach uns selbst, nach unserem eigenen Profil, nach unserem eigenen Weg, nach unseren eigenen Aufgaben. Die Angst vor immer neuen Schwierigkeiten vor Ablehnung, Ratlosigkeit und Schmerz ist wie der Türhüter, an dem wir vorbeimüssen. Mit Mut und Vertrauen. Damit wir an unserem Leben nicht vorbeileben.

## VI.

Ja, es leuchtet aus dem Gebäude heraus: Was ist, wenn Gott uns immer wieder lehrt, wie wir einander Mut machen? Wenn besonders, die im Blick sind, die müde und ausgebrannt sind? Dass es auch für uns keine Schande ist zuzugeben, dass wir manchmal oder öfter müde und fertig sind? Wie finden Sie die Vorstellung, dass Gott uns persönlich aufweckt? Natürlich klingelt der Wecker oder es rüttelt jemand uns. Das wird sich nicht ändern. Aber, wenn wir in dem Moment, in dem

wir am liebsten die Decke über den Kopf ziehen und keine Lust auf das haben, was wir tun müssen. Was ist, wenn wir dann hören: »Ich bin doch da«?

Viele Menschen wollen nicht mehr glauben oder sagen, dass es keinen Sinn hat. Und wenn Gott uns hier Rückgrat und Stärke gibt, zu unserem Glauben zu stehen?

## VII.

Unsere Suche nach dem Gottesknecht lässt uns eines immer wieder finden: Menschen, die auf Gott vertrauen. Das ist ihr Profil. Diese Menschen gab es und gibt es. Dieses Vertrauen hat Jesus uns vorgelebt. Es verbindet uns mit ihm. Ja, Vertrauen ist unser Profil.

Wir suchen anders als die Profiler der Kriminalpolizei niemanden, der anderen das Leben genommen hat. Ich glaube, wir suchen immer wieder den, der uns das Leben Morgen für Morgen neu schenkt. Ich finde diese Suche einen guten, einen lohnenden Auftrag.

*Amen.*

## WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | JES 50,4-9

---

Der Predigttext ist das dritte der vier »Gottesknechtlieder«, die im zweiten Teil des Buches Jesaja eingebettet sind. Das erste (42,1-4) stellt als Gottesrede den Knecht und seine Aufgabe vor: *das Recht unter die Völker zu bringen* (V 1). Er geht dabei behutsam vor: *das geknickte Rohr wird er nicht auslöschen* (V 3). Im zweiten Lied (49,1-6) berichtet der Gottesknecht von seinem großen Auftrag, aber auch von seinem Selbstgefühl, vergeblich gearbeitet zu haben. Unser drittes Lied berichtet von seinen Gaben, die er von Gott erhalten hat, aber auch von den Missetatungen, die er erdulden muss. Das vierte Lied (52,13-53,12) berichtet von seinen Plagen und deren Sinn (*die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten und durch seine Wunde sind wir geheilt* (53,5)) und von seinem Sterben und Tod. Das Lied schließt mit seiner Errettung: *Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen* (53,11).

Der Titel »Gottes Knecht« ist von Abraham bis Hiob ein biblischer Ehrentitel für Menschen, die im Glauben stark geblieben sind oder

besondere Aufträge hatten (Mose, David). Salomo bezeichnet sich so im Gebet, um sich mit dieser demütigen Anrede unter den Schutz und die Hilfe Gottes zu stellen.

Ob die Verwendung des Titels bei Jesaja auf einen konkreten König (Kyros), einen Propheten oder autobiographisch auf Jesaja selbst zielt, lässt sich so nicht sagen. Manches passt, aber eben nicht alles. Es bleibt rätselhaft, wer genau gemeint ist. Gerade diese Ungelöstheit weist auf die große poetische Kraft und Dichte der Texte hin. Darum nennt man sie »Lieder«, auch wenn sie nicht singbar sind. Ich beschränke mich auf das dritte Lied, weil eine Verbindung zu allen anderen Liedern den Rahmen einer Predigt sprengt.

Die Deutung der Gottesknechtslieder auf Jesus und sein Leiden geschieht im Neuen Testament (Mt 8,17; Röm 4,25). Sie liegt in unserem Gottesdienst nahe, wenn die Perikope als Predigttext zu Palmarum ausgewählt ist.

Mir ist die Unterscheidung wichtig, dass der Text nicht hellsehtig auf Jesus hin geschrieben wurde, sondern dass er im Nachhinein herangezogen wurde, als es darum ging, das Wirken Jesu zu deuten. Damit wird das Bemühen von Matthäus und Paulus deutlich, Jesus im jüdischen Kontext zu verstehen.

Viermal beginnt ein Satz mit »Gott, der Herr«: Gott lehrte den Knecht, mit den Müden zu reden (V 4), Gott öffnet seine Ohren (V 5), Gott steht ihm bei (V 7), Ja, Gott steht ihm bei (V 9). Damit sagt der Knecht deutlich, dass Gott ihm den Auftrag gibt, wie er ihm den Auftrag gibt und dass er ihm beisteht. Ich verstehe dieses Bekenntnis als Hinweis auf die Klarheit dieses schwierigen Auftrages und die Kraft, die er dazu bekommt.

Die Übersetzung des hebräischen Wortes »lemudim« (es kommt von »lernen«) als »Jünger« ist irreführend. Außerhalb des Jesajabuches (8,16 und 50,4) taucht der Begriff in der Lutherbibel nur im Neuen Testament auf, wo er in der Regel für die Jünger Jesu gebraucht wird. Ich würde hier mit »Schüler« übersetzen und auch die Predigtlesung entsprechend ändern.

Im hebräischen Text steht »Morgen um Morgen« (»baboker baboker«), so dass man am Klang der Worte das zuverlässige Immerwieder hört.

Zehnmal kommt im Jesajabuch das Wort »müde« vor und bezeichnet stärker innere Erschöpfung als körperliche Müdigkeit.

John Irving erzählt in seinem Roman »Owen Meany« von einem Jungen mit einer prophetischen Gabe, der sich zusammen mit einem Freund auf eine Aufgabe vorbereitet, die er auf sich zukommen sieht. Er versteht sich als Werkzeug Gottes. Er weiß, dass dieser Auftrag für ihn mit seinem Tod verbunden ist. Unbeirrt und sicher geht er darauf zu.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

**Tagesgebet:** Christus, Du kommst nach Jerusalem, die Menschen bereiten Dir den Weg. Wir bitten Dich, mache unser Herz bereit zur Freude, mache uns bereit, Deine Nähe zu glauben, mache Du uns bereit und stark für das, was wir tun müssen. Das bitten wir Dich, der Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Amen.*

**Fürbitten:** Wir bitten Dich für alle, die müde werden und sind, weil alles zu anstrengend ist oder immer dasselbe oder nicht zu schaffen oder aussichtslos.

Wir bitten Dich für jeden Morgen, gerade für alle, denen das Aufstehen schwerfällt: Wecke uns unser Ohr mit dem, was uns lebendig macht.

Wir bitten Dich für uns, Deine Kirche, lass Dein Wort nahe unserem Ohr sein, dass wir weitersagen und weiterleben, was von Dir kommt.

Wir bitten Dich für alle, die heute leiden: Auf deren Rücken Kriege ausgetragen werden, für alle, deren Mägen leer sind, für alle die wegen ihrer Überzeugung und ihrer Botschaft verfolgt und gefoltert werden, für alle, die auf der Flucht sind.

Wir bitten Dich für alle, die heute krank, traurig oder einsam sind, für alle, die pflegen und für alle, die gepflegt werden müssen.  
In der Stille sagen wir Dir, was wir Dir gerne sagen möchten: Du hörst uns.

*(Stille)*

*Amen.*

**Eingangslied:** Du hast uns, Herr, gerufen. 168,1-3.

**Wochenlied:** Herr, stärke mich. 91.

**Oder:** Jesus zieht in Jerusalem ein. 314.

**Predigtlied:** Er weckt mich alle Morgen. 452.

**Alttestamentliche Lesung:** Jes 50,4-9.

**Epistel-Lesung:** Phil 2,5-11.

**Evangelien-Lesung:** Joh 12,12-19.

**Liturgische Farbe:** violett.

**Verfasser:** Pfarrer Thomas Waubke, Thüringer Straße 239, 37539 Bad Grund OT Badenhäusen, E-Mail: [thomas.waubke@lk-bs.de](mailto:thomas.waubke@lk-bs.de)